

Der POSTBEUTEL

Informationsschrift des Förderverein Deutsches Marinemuseum



Deutsches
Marinemuseum
Wilhelmshaven

Ausgabe 44 – 31.05.2024

ES MUSS WEITERGEHEN!

Der viel zu frühe Tod von Dr. Stephan Huck hat uns Anfang des Jahres nicht nur unerwartet so plötzlich und vor allem tief getroffen, sondern uns auch gehörig ins Schlingern gebracht. Die emotionale Komponente – der Verlust eines geschätzten Menschen – ist das eine, das schwer genug zu verkraften war und auch noch ist. Das andere ist der Verlust unseres versierten Museumsleiters, der das Museum in über 20 Jahren zu dem gemacht hat, was es heute ist. Dabei war er auch verantwortlich für den Anstoß und die Ausführung des Neukonzeptionsprozesses, in dem sich das Museum seit 2018 befindet. Nun gilt es, den Museumsbetrieb und die Erweiterungsprojekte in seinem Sinne fortzuführen. Am dringlichsten sind hier die Sicherung der abgängigen Ostkaje sowie der Beginn der geplanten umfassenden Kajenanierung.



Erweiterungsbau Deutsches Marinemuseum Wilhelmshaven

Bild:Architekturbüro Ackermann + Renner GmbH BDA, Visualisierung Bloomimages, Hamburg

Liebe Mitglieder des Fördervereins Deutsches Marinemuseum,

es fällt mir immer noch schwer, die persönliche Betroffenheit und tiefe Trauer zu beschreiben, die mich Anfang Januar erfasste, als ich vom Krankenhausaufenthalt und Tod von Dr. Stephan Huck erfuhr! Auch wenn er mit seiner Krebserkrankung und den erforderlichen Reha-Maßnahmen offen umgegangen ist, so hat uns doch alle die Geschwindigkeit überrascht, mit der sich sein Gesundheitszustand über Weihnachten verschlechterte! Bis zum letzten Tag hat er mit dem gewohnten Elan und Einsatz die Entwicklung und den Ausbau des Marinemuseums vorangetrieben und die tiefe Trauer, die ich bei allen Museumsmitarbeitern erlebt habe, zeigt einmal mehr, dass er mit seiner ruhigen, liebevollen Art und seinem stets offenen Ohr für Sorgen und Nöte ein Chef und Mensch war, wie man ihn nur selten findet. Im Umgang mit seiner Erkrankung hat er

eine beispielhafte Stärke und Größe gezeigt, die einen auch jetzt noch sprachlos macht! Wie es im Nachruf des Museumsteams zu lesen ist: Uns fehlen die Worte über diesen Verlust.

Für den Förderverein und die Stiftung Deutsches Marinemuseum hat sich die Berufung von Stephan Huck zum Museumsleiter als Glücksgriff erwiesen! Seit seiner Übernahme 2002 hat er das Deutsche Marinemuseum von einem regionalen Museum zu einer Einrichtung von nationaler und internationaler Bedeutung entwickelt. Die 2018 angestoßene Weiterentwicklung und Neukonzeption wird dieser Bedeutung gerecht werden, auch wenn es Stephan nicht mehr vergönnt sein wird, die Fertigstellung zu erleben. Aber ich glaube, dass wir das Gedenken an ihn am besten bewahren, wenn in seinem Sinne das Museum weitergeführt wird. Unsere Gedan-

ken sind bei seiner Ehefrau, seinen Töchtern und seiner Familie!

Zwei der Männer, die ihn 2002 eingestellt haben, waren Konsul Friedrich A. Meyer und Hans-Georg Nippe, die uns im November bzw. Dezember 2023 verlassen haben. Beide haben auf ihre Art und Weise das Museum überhaupt erst möglich gemacht! Besonders Friedrich A. Meyer als einer der Gründungsväter und Motoren des Marinemuseums bewies 1994, als das Museumsprojekt in eine tiefe Krise geriet, zusammen mit anderen den Mut, neue Wege zu gehen und das Museum in wirtschaftlicher Eigenverantwortung am heutigen Standort zu realisieren. Der Erfolg hat ihm Recht gegeben und diesen Weg wollen wir als Förderverein weiter beschreiten! Stiftung und Förderverein haben im zurückliegenden Halbjahr bedeutende Menschen verloren, die das Museum begründet, aufgebaut und geprägt haben, von einer regionalen Einrichtung zu einem Marinemuseum von nationaler und inter-

nationaler Bedeutung.

Nun hat die Suche nach einem neuen Museumsleiter begonnen und ich bin überzeugt, dass das Museumsteam auch zukünftig erfolgreich Kurs und Fahrt beibehalten wird!

Mein besonderer Dank geht an das Museumsteam, welches eine schwere Zeit hinter sich gebracht und in seinem Einsatz für das Museum nicht nachgelassen hat!

Mein Dank gilt aber auch allen Mitgliedern des Fördervereins, die in den zurückliegenden Monaten ihre Solidarität und Anteilnahme zum Ausdruck gebracht haben und darüber hinaus durch ihre zusätzlichen Spenden das Museum in seiner erfolgreichen Arbeit unterstützen!

Und vergessen Sie nicht die Mitgliederwerbung: jeder braucht nur ein Mitglied im Jahr zu werben!

Herzliche Grüße, Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich im Namen des gesamten Vorstandes einen schönen Sommer

Günter Steinberg, KptzS aD

Die Arbeiten an der Kaje sind hier Voraussetzung, um auch den Erweiterungsbaubau, der auf einer aufgeschütteten Fläche vor der Ostpier als Pfahlgründung geplant ist, realisieren zu können.

Im Nachgang des im August 2023 stattgefundenen Architekturwettbewerbs wurden im Dezember 2023 die Vergabeverhandlungsgespräche mit den ersten drei der vier prämierten Architekturbüros geführt. Die Verhandlungen zogen sich bis in den Januar, den Zuschlag erhielt letztendlich mit dem Architekturbüro Ackermann + Renner und dem Landschaftsarchitekten Birke Zimmermann der 2. Preisträger, die sowohl kostentechnisch als auch in der Umsetzung überzeugen konnten. Nun gilt es, gemeinsam mit den Architektinnen und Architekten den Entwurf weiterzuentwickeln und zu planen. Eine große Frage ist hier die Ausgestaltung und Verortung des zukünftigen Foyers. Das Museumscafé wird an der jetzigen Stelle verbleiben, da eine Umsetzung der Küche den Kostenrahmen sprengen würde. Auch die Kasse und den Shop würden wir gerne am heutigen Standort belassen – wenn auch idealerweise mit einer Umsetzung des Kassentresens. Um mehr Platz zu gewinnen, müsste jedoch das Kleinst-U-Boot „Seehund“ einen anderen Standort bekommen. Eine Aktion, die sich rein bautechnisch bereits nicht einfach gestaltet, wurde doch im Zuge des Um- und Anbaus 2009/2010 der jetzige Eingang um den „Seehund“ herum gebaut. Nach einer ersten Prüfung könnte das U-Boot tatsächlich durch den Eingang passen, so dass

hier weder Dach noch Eingangswand weichen müssten. Daraus ergibt sich die Frage nach den Transportmöglichkeiten des mehrere Tonnen schweren Objekts – und nicht zuletzt auch die Frage nach der Kosten einer solchen Aktion. Eine neue Heimat könnte das Kleinst-U-Boot im neuen Foyer zwischen Hauptgebäude und geplantem Erweiterungsbaubau auf der jetzigen Wasserfläche an der Ostpier finden. Aus unserer Sicht eine gute Verortung, würde der „Seehund“ doch hier eine sinnvolle und gute Verbindung zwischen Ausstellung und Museumshafen darstellen. Diese Möglich- und Machbarkeiten gilt es, in den nächsten Tagen und Wochen genau zu prüfen und mit dem Architekturbüro auszuplanen. Parallel dazu werden die Ausschreibungen zur Vergabe der verschiedenen benötigten Gewerke zum Bau wie Tragwerksplanung, Technische Ausstattung, Brandschutz oder Bauphysik gemeinsam mit dem Büro comp l ar, die die notwendigen EU-weiten Vergabeverfahren betreiben, vorbereitet und durchgeführt. Das Büro comp l ar betreut nicht nur die EU-weiten Vergabeverfahren hinsichtlich des Erweiterungsbaus, sondern auch die anstehenden Vergaben hinsichtlich der Szenografie zur Gestaltung einer neuen Dauerausstellung, des Baus eines Museumsdepots und der neuen geplanten Anleger für die Schiffe und Boote im Museumshafen, die ebenfalls anstehen.

Vorstand und Museumsteam sind mit all diesen anstehenden Aufgaben, die es nun adäquat fortzuführen gilt, neben dem üblichen Museumsbetrieb mehr als gut beschäftigt. Dement-

sprechend mussten andere Projekte leider wegfallen – wie die geplante Sonderausstellung zum Indopazifik und die Verflechtungen und Aufgaben der verschiedenen deutschen Marinen in diesem Raum. Ohne Stephan Huck war das ambitionierte Ausstellungsprojekt einfach nicht durchführbar. Dennoch wird ab dem 16. Juni eine Sonderausstellung mit dem Titel „Aufgetaucht! Schätze der Sammlung und die Neukonzeption“ gezeigt werden. Diese wird ausschließlich mit eigenen Sammlungsobjekten bestückt, erspart uns damit den zeitlichen Aufwand in der Recherche und Abwicklung eines Leihverkehrs und ist in der inhaltlichen Erarbeitung für das Team machbar. Rahel Achterberg und Carsten Siegel aus dem Wissenschaftsteam sitzen seit Wochen auf Hochtouren an der Erarbeitung des Konzepts und mit Unterstützung des Technikteams an der Realisierung und Umsetzung. Mehr zum Inhalt der Ausstellung können Sie dem Artikel der Kollegin und des Kollegen in dieser Ausgabe des Postbeutels entnehmen.

Im letzten Sommer konnten nach längerer Zeit wieder die historischen Hafenrundfahrten mit der museumseigenen Barkasse „Friedrich A. Meyer“ durchgeführt werden. Seit Ende Juli 2023 mussten diese jedoch aufgrund der abgängigen Ostkaje alternativ vom Bontekai aus durchgeführt werden. Eine Alternative, die aufgrund der Entfernung zum Museum unglücklich war, was sich auch in den schlechten Buchungszahlen widerspiegelt hat. Dementsprechend wurde ein Schwimmpon-ton-Steg angeschafft, der Mitte April

montiert und dessen Betrieb durch die Stadt Wilhelmshaven freigegeben wurde. In unmittelbarer Nähe des Museumsgebäudes können nun seit dem 2. Mai wieder unsere Hafenrundfahrten stattfinden. Aus persönlichen Gründen ist dies derzeit nur von donnerstags bis montags viermal täglich möglich. Uns fehlt weiterhin eine Barkassenleitung, die nicht nur Hafenrundfahrten durchführt und sich der Belange des Barkassenteams annimmt, sondern sich in den Wintermonaten auch mit um die technische Instandsetzung des Bootes kümmert. Die genaue Stellenbeschreibung ist in dieser Ausgabe abgedruckt.

Bei aller Trauer um Stephan Huck, der uns noch lange fehlen wird und dessen Präsenz in jedem Winkel des Museums spürbar ist – das Gefühl, dass er gleich mit einem seiner berühmten „Ritterkreuz-Aufträge“ um die Ecke kommt, ist vielen von uns weiterhin gegeben – musste die Museumsleitung dennoch zügig ausgeschieden werden, um die vielfältigen Projekte der Neukonzeption auch in seinem Sinne bewältigen zu können. Die ersten Gespräche diesbezüglich haben stattgefunden, dennoch benötigt ein Bewerbungsverfahren für so eine essentielle Stelle wie die wissenschaftliche und kaufmännische Leitung des Museums Zeit, um hier eine geeignete Person zu finden – was hoffentlich bis spätestens Ende des Jahres der Fall ist.

Stephan Hucks Andenken werden wir in würdiger Form im Rahmen der Neugestaltung und Erweiterung des Museums bewahren.

Nina Nustede M.A.

NACHRUF DR. STEPHAN HUCK (1970 BIS 2024)

Wir trauern um unseren langjährigen Museumsleiter, Vertrauten und Kameraden, Stephan Huck, der im Alter von nur 53 Jahren seinem Krebs erlegen ist.

Stephan Huck wuchs in Braunschweig auf und trat 1989 in die Bundeswehr ein. Als Offizier auf Zeit entschied er sich 1993 Geschichte und Sozialwissenschaften an der Universität der Bundeswehr Hamburg zu studieren und trat danach eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr (heute

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften) in Potsdam an. Sein Vorgesetzter, KptzS aD Dr. Jörg Duppler, war es, der ihn schließlich 2002 für den Leitungsposten des 1998 gegründeten Deutschen Marinemuseums in Wilhelmshaven vorschlug.

2002 übernahm Stephan Huck die Leitung des Museums, das bis dato hauptsächlich ehrenamtlich bzw. durch den Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V. geführt worden war. Mit seiner klaren Zielvorstellung, seinen Ideen und seinem Taten-

drang entwickelte er dieses regionale Museum zu dem heutigen Deutschen Marinemuseum, das national wie international Bedeutung hat. Besonders deutlich zeigt sich dies an den kontinuierlich hohen Besuchszahlen mit über 100.000 Besuchern jährlich. Neben einer vollständigen Neugestaltung der Dauerausstellung samt Erweiterung des Hauses 2009/2010 wurden unter der Leitung von Stephan Huck über 45 Sonderausstellungen umgesetzt. Seine erste eigene Sonderausstellung 2003 „Ringelnetz. Als Mariner im Krieg



Dr. Stephan Huck (1970 bis 2024)

Bild: DMM / Torsten Wieland

1914-1918“ war ihm immer besonders im Gedächtnis. Ein besonderes Highlight für ihn und das Haus war zudem die Ausstellung „Die Flotte schläft im Hafen ein“, die in Kooperation mit dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr 2014 erarbeitet wurde. Mit einem guten Gespür für aktuelle Fragestellungen wählte Stephan Huck die Themen der Sonderausstellungen, die auch Jubiläumsausstellungen wie zur Revolution 1918/19, Reformation 1517 oder Skagerrackschlacht 1916 gegenwartsrelevant erscheinen ließen. Außerdem bewies er oft sein kreatives Geschick, wenn die Szenographie oder die Grafik einer Ausstellung hausintern gelöst werden mussten. Das Museum und seine Aufgaben immer ganzheitlich denkend stieß Ste-

phan Huck 2018 einen umfassenden Neukonzeptionsprozess für das Deutsche Marinemuseum an. Seitdem sind ein Erweiterungsbau, Sanierungen von Nordwind und Kaje, ein neues Depot und eine größere, aktualisierte Dauerausstellung in Planung und Umsetzung.

Es ist einzigartig, welcher Erfolg an seiner Person festgemacht werden kann. Dieser wird auch in Zukunft stets an ihn erinnern.

Sein Engagement ging zudem noch weit über das Museum hinaus. Als Vorstandsmitglied des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen e.V. begleitete er viele Museen im Museums Gütesiegel-Prozess. Er ermöglichte als Lehrbeauftragter der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg vielen Studierenden

den Einblick in die Museumsarbeit. Und er gestaltete als Mitglied oder Beiratsmitglied die Arbeit verschiedenster Institutionen der Region und des Landes mit, wie zum Beispiel im Falle des Panzermuseums Munster oder des Technik Museums Magdeburg.

Neben all den Terminen und Reisen, die dieses Engagement und seine Ideen mit sich brachten, verlor er dabei nie seine Leidenschaft zum Badminton und die Liebe zur Musik aus den Augen. Ob im Auto, im Büro oder selbst gespielt – Musik war ein ständiger Begleiter in seinem Leben, was nicht selten zu fachsimpelnden, diskursiven oder lustigen Gesprächen mit seinen Beifahrern führte.

Stephan Huck hat mit seinem inneren Feuer, seiner dennoch ruhigen

und liebevollen Art, seiner Willensstärke und Motivationskraft uns als Museumsteam zusammen und in Schach gehalten. Er hatte immer ein offenes Ohr für uns, teilte unsere Sorgen und Nöte und hatte stets Verständnis. Für uns war er unser »Chef«, für ihn waren wir immer seine »Kolleginnen und Kollegen«. Uns fehlen die Worte über diesen Verlust. Wir werden in seinem Sinne und mit ihm im Herzen das Museum weiterführen und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Unsere Gedanken und unser Mitgefühl gelten seiner Ehefrau, seinen Töchtern und seiner Familie.

Die Trauerfeier fand am Freitag, den 12. Januar, um 14 Uhr in der Stadtkirche in Jever statt.

Das Museumsteam

TRAUERREDE DES PRÄSIDENTEN DES KURATORIUMS DEUTSCHES MARINEMUSEUM ANLASS DES TODES VON DR. STEPHAN HUCK

Liebe Familie Huck! Liebe Trauergemeinde!

Das Deutsche Marinemuseum: Stephan Huck leitete es, er litt es, er liebte es und er lebte es. Nun hat das Museum seinen Steuermann, sein wertvollstes Exponat, verloren. Stephan hat seine letzte Reise angetreten, hat auf der letzten Reede seinen Anker geworfen. Ein Mensch und Macher ist von Bord gegangen.

Ein großartiger Mensch, der uns ob seiner Warmherzigkeit, seiner Fürsorglichkeit und seiner Kameradschaft immer wieder beeindruckt hat. Ein Mensch, der Mittler und Mediator war: immer auf Ausgleich bedacht, ohne aber an seinen Zielen Abstriche zu machen. Ein Mensch, der gestalten wollte, der gestalten konnte und der gestaltet hat. Ein Mensch, der den Mut aufbrachte, den Stürmen des Lebens zu trotzen, auch gegen die anlaufende See Kurs hielt, nie ins Schlingern geriet und der immer wieder Wege fand, Klippen zu umschiffen und Unbill abzuwettern.

Charakter, Charisma und Kompetenz waren die Grundfeste, auf denen die brillante und einmalige Karriere von Stephan fußte, und die diese richtungsweisende, souveräne und strategisch denkende Führungspersönlichkeit prägten. Seine innere Ruhe, sein unverrückbarer, in tiefer Gläubigkeit wurzelnder Wertekanon, seine Überzeugungskraft, sein strategischer Weitblick und sein wohl-

ausgewogenes Urteil machten ihn zu einem Rat- und Impulsgeber, der im engeren und weiteren Umfeld höchste Wertschätzung genoss. Und bei all dem ist Stephan immer wohl-tuend bescheiden geblieben, hat von seinem Engagement, das manchmal schon über physisch und psychisch zumutbare Grenzen hinausging, nie irgendwelches Aufheben gemacht, war nie Poltergeist, der das Rampenlicht öffentlicher Aufmerksamkeit gesucht hat. Er hielt sein Pulver trocken und meldete sich dann zu Wort, wenn es die Situation verlangte. Dann aber traf er regelmäßig ins Schwarze.

Vor über 20 Jahren hat Stephan Huck die Leitung des noch in den Kinderschuhen steckenden Deutschen Marinemuseums übernommen. Und wer wissen will, was Mut, Gestaltungswille und Risikobereitschaft bedeuten, der möge sich vor Augen führen, dass sich mit ihm ein gerade einmal 32 Jahre alter ehemaliger Heeresoffizier anschickte, sich auf das Wagnis einzulassen, in der traditionsbewussten Marinestadt Wilhelmshaven mit einer Phalanx besserwissender Schiffsfahrer ein Marinemuseum aufzubauen. Ein Schnellbootfahrer wie ich hätte das als Himmelfahrtskommando empfunden. Doch Stephan hat diesen Drahtseilakt gemeistert. Manche Wilhelmshavener und manche Marineangehörigen mussten schon

bald erkennen, dass der Landser in museal-historischen Bezügen vielleicht doch der bessere Matrose war. Jedenfalls ist es Stephan Huck sehr schnell gelungen, die Herzen der Wilhelmshavener zu erobern, sich Rang und Stimme zu erwerben. Inzwischen ist das Marinemuseum aus der norddeutschen Museumslandschaft nicht wegzudenken, mehr als 120.000 Besucher informieren sich im Jahreszyklus über die deutschen Marinen. Annähernd 50 Sonderausstellungen hat Stephan Huck kuratiert und dadurch der interessierten Öffentlichkeit maritimes Bewusstsein und die in der Gegenwart wirksame Vergangenheit nahegebracht. Während die Marine im Umfang schmolz, wuchs das Marinemuseum: die Integration der MÖLDERS, der NORDWIND und des GEPARD fielen in die Zeit seines Wirkens.

Aber nicht nur national verdankt ihm das Museum Ruf und Reputation. Auf internationaler Ebene hat Stephan durch die Mitwirkung an, aber auch durch die Ausrichtung von internationalen Konferenzen und Symposien das Renommee des Marinemuseums nachhaltig gesteigert.

Vor 5 Jahren nun entwickelte er die Idee zur Erweiterung und Erneuerung des Museums. Mit Verve, Vitalität und Wagemut machte er sich an die Arbeit und legte das Fundament für dieses komplexe Vorhaben. Wovor andere sich ekeln würden, er

packte es an: besuchte Seminare und Weiterbildungen, um mit Planungsvorschriften, Baumanagement und Genehmigungsverfahren vertraut zu werden. Heute können wir feststellen, der Kurs ist abgesteckt, die Weichen sind gestellt. Leider war es Stephan nicht mehr vergönnt, die Früchte dessen zu ernten, was sein Lebenswerk hätte sein können. Der liebe Gott wollte es anders. Aber wie immer die neue Zukunft des Museums aussehen wird, sie wird sich mit seinem Namen verbinden.

Und so nehmen wir mit großem Respekt und tiefer Dankbarkeit Abschied von dem Architekten, Baumeister und Spiritus Rector dieses unseres Museums. Mit seinem Tod ist die See für das Museum rauer und bewegter geworden. Wir alle sind aufgefordert, das Vermächtnis von Stephan Huck, seinen Traum, Wirklichkeit werden zu lassen.

In dieser schweren Stunde hilft es vielleicht, weniger daran zu denken, was wir mit ihm verloren haben, als sich dankbar zu erinnern, was wir an ihm haben durften.

Und so schließe ich mit einem Auszug aus dem Gedicht „Trost“ von Theodor Fontane.

Tröste dich, die Stunden eilen,
Und was all dich drücken mag,
Auch die schlimmste kann nicht weilen,
Und es kommt ein andrer Tag.

Rainer Brinkmann, VAdm aD

KAPITÄN ZUR SEE A.D. HANS-GEORG NIPPE (1936 BIS 2023)

Gründungsmitglied des Deutschen Marinemuseums

Hans-Georg Nippe zählt zu den anerkannten Persönlichkeiten dieser Stadt. In seiner Zeit als Marineoffizier und nach seiner Pensionierung als Geschäftsführer einer Marketing Agentur und Vorstandsmitglied des Fördervereins Deutsches Marinemuseum hat er sich um Wilhelmshaven verdient gemacht.

„Charly“ Nippe wurde am 26. August 1936 in Berlin geboren. 1956 trat er seinen Dienst als Offizieranwärter in der jungen Bundesmarine an. Sein sehr erfolgreicher dienstlicher Werdegang führte ihn zu folgenden herausgehobenen Verwendungen. 1974 - 1977 Kommandant Zerstörer Z 3 in Kiel, 1977 - 1980 Lehrgruppenkommandeur Marinewaffenschule Lehrgruppe B in Kappeln-Ellenberg, 1980 - 1984 Kommandeur Marinewaffenschule in Eckernförde und 1984 - 1994 Kommandeur Marineabschnittskommando Nordsee in Wilhelmshaven-Sengwarden.

Der Name Hans-Georg (Schorsch oder Charly) Nippe war und ist noch heute in der Marine ein Begriff.

Zum einen ist dies seinem nie nachlassenden, intensiven Bemühen um die Führung und Betreuung der ihm unterstellten Soldaten zu verdanken. So entwickelte er als Lehrgruppenkommandeur und Kommandeur ein Betreuungsmodell, um durch offensives Herangehen an die Soldaten für Freizeitangebote zu werben und die Soldaten für eine sinnvolle Freizeitnutzung zu motivieren. Legendär

waren auch seine „sportlichen Angebote“ wie Waffenläufe, Märsche und sonstige Körperertüchtigungen und Abenteuer, wobei er als Teilnehmer des Nijmegenmarsches in den Niederlanden und des Marc-Aurel-Marsches des österreichischen Bundesheeres selbst mit gutem Beispiel voran ging.

Noch heute spricht man auch von den großen „Barbara-Festen“ der Artilleristen, die von ihm als „Ober-Bumskopf“ hervorragend inszeniert wurden.

Für seine beispielhafte Erfüllung der Soldatenpflichten wurde ihm 1981 vom Bundesminister der Verteidigung das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold verliehen.

Nach seiner Pensionierung wurde Hans-Georg Nippe zu einem der großen maritimen Netzwerker in Wilhelmshaven. In zahlreichen Vereinen und Gruppierungen bemühte er sich intensiv um die Förderung des Bewusstseins der maritimen Interessen Deutschlands. Das gilt z.B. für den Freundeskreis Deutsche Marine in Wilhelmshaven (FDMW) - die meisten Informations-Wehrübende bei der Deutschen Marine, die er dorthin vermittelt hatte - ebenso wie für die Allianz zur Förderung der maritimen Wirtschaft mit Schwerpunkt Bundeswehr im Raum Wilhelmshaven (AFMAWI), den Club zu Wilhelmshaven (CzW), dessen „Opulentes Frühstück“ er über viele Jahre glänzend organisierte, und den Lions-Club Wilhelms-

haven-Jade, in dem er viele Jahre erfolgreich als Clubmaster wirkte. Einen besonderen Stellenwert hatte für ihn das Deutsche Marinemuseum. Hans-Georg Nippe gehörte zu den ersten Mitgliedern des 1988 gegründeten Fördervereins Deutsches Marinemuseum und setzte sich von Anfang an mit Elan für den Aufbau in Wilhelmshaven ein.

Nach einer Phase der Stagnation bei der Verfolgung dieses Zieles wirkte er von 1994 bis 2002 im Vorstand des Fördervereins unter Leitung des neu gewählten Präsidenten, Konsul Friedrich A. Meyer, bei Maßnahmen zur Veränderung der Situation entscheidend mit. Verantwortlich für Angelegenheiten des Fördervereins, gelang es ihm mit großem Arbeitsinsatz, seinem Geschick und seinen persönlichen Verbindungen, viele Förderer des Projektes zu gewinnen und die Mitgliederzahl des Fördervereins deutlich zu steigern. Mit Phantasie und großer Kreativität trug er zu Maßnahmen bei, die sich seit der Eröffnung des Museums am 24. April 1998 auf die Attraktivität des Museums und die Besucherzahlen ausgewirkt haben. Unermüdlich setzte er sich mit seinen Ideen für das Deutsche Marinemuseum ein und setzte Akzente.



Kapitän zur See a.D.
Hans-Georg Nippe
(1936 bis 2023) Bild: FDMW

Nach der Aufteilung der musealen Aufgaben zwischen der neu geschaffenen „Stiftung Deutsches Marinemuseum“ und dem „Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V.“. Im Jahr 2002 wurde Hans-Georg Nippe zum Vorsitzenden des Fördervereins gewählt. Gleichzeitig vertrat er die Interessen des Fördervereins im Kuratorium der Stiftung.

der Stiftung.

Mit großem Engagement stellte er sich in der neuen Aufgabenstellung der ideellen und finanziellen Förderung der Stiftung, der Mitgliederbetreuung, der Mitgliederwerbung sowie der Kontaktpflege. Im Wesentlichen ist es ihm zu verdanken, dass 2007 das 1000. Mitglied im Förderverein begrüßt werden und dass 2011 eine Spendenaktion zu Gunsten der Neukonzeption des Museums mit einem Ergebnis von über 50.000 Euro abgeschlossen werden konnte.

Eine schwere Erkrankung im Jahr 2013 zwang ihn leider, alle Aktivitäten einzustellen.

Als Dank und Anerkennung für seinen Einsatz für das Deutsche Marinemuseum wurde ihm 2014 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Hans-Georg Nippe verstarb am 08.12.2023 in Wilhelmshaven.

Kapitän zur See a.D. Volkmar Nitsche

HITZE IN BERLIN

Das DMM schafft Abhilfe

Es ist ein ungewöhnlich heißer Tag im Mai 2023 mitten in Berlin. Mein Büro hat hohe, große Fenster. Eine Klimaanlage ist nicht vorgesehen. Keine guten Aussichten für Büroarbeit. Auf der Flucht vor der Wärme wühle ich mich von einem Vorgang zum nächsten.

Das Telefon klingelt, mal wieder. Mit einem etwas gedehnten „Ja?“ nehme ich das Gespräch entgegen. „Stephan Huck hier, guten Morgen!“ ruft es fröhlich am anderen Ende der Lei-

tung. „Wie geht es in Berlin?“ „Ach, alles gut,“ antworte ich nicht wahrheitsgemäß und in Gedanken brülle ich meine Klage über die bereits seit Tagen andauernde Hitze in den Hörer. „Aber bei Ihnen ist es doch sicher viel besser, oder?“. Stephan Huck erzählt, dass die Bedingungen gerade wirklich gut sind. Wilhelmshaven hat Sonnenschein und angenehme 23 Grad Celsius. „Genau das richtige Wetter für unser Museum, die Gäste kommen in

Scharen und am Wochenende erwarten wir eine „Pön-Ex“-Gruppe, die haben dann hoffentlich auch noch gutes Wetter.“

Pön-Ex, Pön-Ex – wie der Schlachtruf einer Gruppe übermütiger Halbwüchsiger hallt es meinen Kopf und eine Idee setzt sich fest.

Noch am selben Tag melde ich mich bei ehemaligen Besatzungsangehörigen des Minensuchbootes AUERBACH/OPf und keine 24 Stunden spä-

ter steht eine Rumpfcrew von weiteren fünf Ehemaligen, die für die Zeit vom 31. August bis 3. September ein kleines Besatzungstreffen im Deutschen Marinemuseum WHV als „Pön-Ex“ verabredet.

Mit dabei: Smut, Operateure, Gasten aus der Maschine, WO. Schmerzlich vermisst: (fast) alle anderen. Umso mehr haben wir die Möglichkeit genossen, einander wiederzusehen, zu erzählen, wie es uns seitdem ergan-

gen ist und alte Geschichten aufzuwärmen. Freitag und Samstag konnten wir uns auch in den Dienst des Museums stellen. Die Großexponate an den Piers brauchen intensive Pflege und wir haben unter Anleitung der Stammkräfte im Museum unser ver-

schüttetes Wissen wieder ausgegraben und Hand angelegt. Die mitunter weite Anreise aus einem kleinen Ort bei Stuttgart, aus Berlin, Göttingen, Tarp und Eutin haben wir keine Sekunde bereut. Für 2024 ist bereits ein neuer Termin im Museum geblockt.

Geschwitzt haben wir schon ein bisschen bei der Arbeit, zu heiß war es jedoch nie! Wilhelmshaven und das Museum sind immer eine Reise wert! Danke an die Mitarbeiter im Deutschen Marinemuseum für die tolle Betreuung.

Wer auch Interesse hat, ein Ehemaligentreffen mit einem kleinen Dienst an den ausgemusterten Schiffen und Booten der Marine zu verbinden, kann sich an Bernd Rahlf im Deutschen Marinemuseum Wilhelmshaven wenden.

Sven Kindler



Die Rumpfcrew auf der WEILHEIM: wiedersehen, erzählen und alte Geschichten aufwärmen!



Nie zu heiß in Wilhelmshaven: Termin für 2024 bereits geblockt!



Geschwitzt haben wir schon bei der Arbeit!

Bilder: Sven Kindler

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2024 DES FÖRDERVEREIN DEUTSCHES MARINEMUSEUM

Fast achtzig Mitglieder aus dem gesamten Bundesgebiet konnte der Vorstand des Fördervereins bei der Mitgliederversammlung am 23. März 2024 begrüßen. Die Veranstaltung fand erneut in Museumsnähe im Restaurant „Le Patron“ statt. Die weiteste Anreise hatte erneut ein Mitglied aus Murnau (Oberbayern)!

Der Vorstand berichtete über die Aktivitäten des zurückliegenden Jahres, das leider auch die eine oder andere traurige Überraschung bereithielt! Besonderes Augenmerk wurde erneut auf die Mitgliederwerbung gelegt. Auch wenn die Mitgliederzahl nahezu konstant bleibt, muss doch vor dem Hintergrund der Altersstruktur die Werbung für die Mitgliedschaft intensiviert werden.

Der Bordempfang auf der Fregatte SACHSEN-ANHALT sowie die Mitgliederfahrt zum Schifffahrtsmuseum nach Bremerhaven waren zweifellos die Höhepunkte im Jahr 2023. Der Vorstand konnte dann die Planung für das Jahr 2024 vorstellen, vorgesehen sind der diesjährige Bordempfang auf der Fregatte HESSEN und eine Mitgliederfahrt zum PS.Speicher nach Einbeck; beide Veranstaltungen sind in der ersten Septemberhälfte vorgesehen.

Die im letzten Jahr initiierte Spendenaktion zugunsten eines „Digita-



Prof. Dr. Michael Epkenhans, Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung DMM.

Bilder: FDMM

len Besucher- und Veranstaltungsinformationssystem" wird fortgesetzt; mittlerweile ist knapp die Hälfte des avisierten Sonderbeitrages von 10.000 € eingegangen.

Die kurzfristig erforderliche Suche sowohl nach einem neuen Domizil für die Geschäftsstelle als auch nach

einer neuen Geschäftsstellenleitung konnte erfolgreich abgeschlossen werden (vgl. POSTBEUTEL Nr. 43). Nach Vorstellung des Jahresabschlusses 2023 wurde der Vorstand einstimmig, ohne Gegenstimmen, bei vier Enthaltungen der Vorstandsmitglieder, entlastet. Die Mitglieder

stimmten weiterhin einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab 2025 zu, nachdem der Schatzmeister die Argumente des Vorstands dargelegt hatte, und folgten dem Antrag zur Änderung des § 10 der Satzung (Einladung zur Mitgliederversammlung), um Mitgliederversammlungen neben der postalischen Einberufung auch auf anderen Wegen zu initiieren.

Der Vorsitzende stellt den neuen, im Aufbau befindlichen Internet-Auftritt des Fördervereins vor, der dem Förderverein eine bessere Sichtbarkeit verleihen soll. In dem dann folgenden Bericht stellte der Vorsitzende der Stiftung Deutsches Marinemuseum, Prof. Dr. Epkenhans, den anwesenden Mitgliedern seinen „Rückblick und Ausblick“ zum Marinemuseum vor.

Der Vorsitzende, KptzS aD Steinberg, dankte abschließend allen Vereinsmitgliedern, die das Museum durch Spenden zusätzlich unterstützt haben. Er wies an dieser Stelle erneut darauf hin, dass der Förderverein den Betrieb des Museums unterstützt, die Bundesförderung für investive Zwecke vorgesehen sei. Mit Blick auf die



Der Schatzmeister, Claudio Sackreuter, berichtet der Mitgliederversammlung

im kommenden Jahr anstehenden Vorstandswahlen ergänzte er, dass aus dem Kreis der Mitglieder neue Kräfte für die Vorstandsarbeit benötigt würden. Er bat die Anwesenden um das Werben neuer Mitglieder, dankte allen für ihr Kommen und gab den Hinweis, dass Protokoll, Vorträge und Präsentation auf Anfrage gern per E-Mail zur Verfügung gestellt werden.

Um 11:35 Uhr beschließt er die Mitgliederversammlung mit der Einladung zu einem Umtrunk und wünscht allen Teilnehmern eine gute Heimreise. Es schlossen sich zahlreiche Gespräche bei „Bier und Brezeln“ an.

Text und Bild: Vorstand FDMM 2024



Gespräche bei „Bier und Brezeln“.

ÄNDERUNG DER SATZUNG

§ 10 Einberufung und Beschlussfassung der Mitgliederversammlung, Art. 1. - 3.

Die Artikel 1 bis 3 des § 10 der Satzung wurden von der Mitgliederversammlung am 23.03.2024 wie folgt beschlossen:

1. Die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins (Jahreshauptversammlung) wird möglichst in den ersten drei Monaten eines jeden Kalenderjahres mit

einer Mindestfrist von vier Wochen einberufen.

2. Außerordentliche Mitgliederversammlungen werden dann durchgeführt, wenn dies aus Sicht des Vorstands im Vereinsinteresse zwingend erforderlich erscheint oder wenn dies von zwanzig Prozent der stimmberechtigten Mitglieder schriftlich beim Vorstand

beantragt und begründet wird.

3. Mitgliederversammlungen des Vereins werden durch eine schriftliche Mitteilung des Vorstands einberufen. Diese muss die Mitglieder über Zeit, Ort und Tagesordnung informieren. Neben der postalischen Zustellung kann die Einberufung einer Mitgliederversammlung auch

durch entsprechende Veröffentlichung auf der Homepage des Vereins im Internet oder in der Vereinszeitschrift „Der POSTBEUTEL“ erfolgen. Für diejenigen Mitglieder, die ihre Mailanschrift dem Vorstand mitgeteilt haben, kann die Einladung auch per elektronischer Post (E-Mail) erfolgen.

Vorstand FDMM

NEUE BEITRAGSREGELUNG

Die Mitgliederversammlung des Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V. hat am 23. März 2024 auf Grund einer Vorlage des Vorstandes einstimmig beschlossen, die jährlichen Mindestbeiträge für die Mitgliedschaft ab dem 01.01.2025 zu erhöhen.

Die Erhöhungen sollen den allgemeinen Kostensteigerungen Rechnung tragen und staffeln sich wie folgt:

I. Vorbemerkung

- Die Beitragsregelung spiegelt den kameradschaftlichen Charakter des Fördervereins wider. Sie kommt finanzschwächeren Mitgliedern mit der Möglichkeit einer Beitragsermäßigung entgegen.
- Finanzstärkere Mitglieder sind generell aufgefordert, im Rahmen einer „Selbsteinschätzung“ ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse durch

höhere Beitragsleistungen den Vereinszweck zu stärken.

II. Beitragsätze

- Der jährliche Mindestbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt (§ 5, Satz 1. a. (7) der Vereinsatzung). Er beträgt für Mitglieder ab 01. Januar 2025 als Einzelmitgliedschaft **55,00 €**
als Familienmitgliedschaft **75,00 €**
- Ermäßigter Beitrag kann bei erklärter Bedürftigkeit auf Dauer gewährt werden. Er kann nur auf Antrag durch den Vorstand bewilligt werden. Er beträgt als Einzelmitgliedschaft **45,00 €**
als Familienmitgliedschaft **60,00 €**

III. Antrag auf Mitgliedschaft und Erteilung einer Einzugsermächtigung

- Der Antrag auf Mitgliedschaft beinhaltet eine Beitragserklärung. Der ermäßigte Beitrag bedarf eines gesonderten formlosen Antrags.
- Die Erteilung der Einzugsermächtigung und des SEPA-Lastschriftmandates sind verbindliche Zahlungsverpflichtungen, solange keine Änderungsmitteilung erfolgt.

IV. Zahlungsweise und Termine

- Grundsätzlich erfolgt die Beitragszahlung jährlich in einer Summe im Bankeinzugsverfahren.
- Von Mitgliedern, die am Einzugsverfahren teilnehmen, wird der Jahresbeitrag im Februar jeden Jahres eingezogen.

3. Mitglieder, die nicht am Einzugsverfahren teilnehmen, erhalten im August jeden Jahres eine Jahresrechnung mit der Aufforderung, den Beitrag bis Ende September zu überweisen.

V. Zahlungserinnerungen

- Mitglieder, deren Beiträge bis Ende September des laufenden Jahres nicht eingegangen sind, erhalten im letzten Quartal des Jahres ein Erinnerungsschreiben.
- Bleibt das erste Erinnerungsschreiben ohne Reaktion, folgt etwa drei Monate später ein zweites, mit dem zugleich auf die drohende Löschung der Mitgliedschaft gemäß § 6 Satz 3. b. der Vereinsatzung verwiesen wird.

FREMD- UND EIGENWAHRNEHMUNG DER BUNDESWEHR

Militärische Diplomatinnen und Diplomaten und wissenschaftlich ausgebildete Soldatinnen und Soldaten – so lautet das berufliche Leitbild der postmodernen Streitkräfte. Die Anforderungen an Soldatinnen und Soldaten, die für die hochkomplexen Einsatzszenarien der Gegenwart gefordert sind, sind vielfältig: sie sollen gleichzeitig Helfer, Schützer, Diplomaten und Sozialarbeiter sein. Dienst an der Waffe leisten sollen sie im Zweifelsfall selbstverständlich auch (können) und damit der militärischen Kernkompetenz des Kämpfens nachkommen. Doch wie weit kann eine Soldatin oder ein Soldat all diese, teils widersprüchlichen Anforderungen, wie z.B. kämpfen und helfen, erfüllen, ohne irgendwann überfordert zu sein?

Mit dem Ende des Kalten Krieges und einer Abkehr der Bundeswehr von einer klassischen Verteidigungsarmee hin zu postmodernen Streitkräften, einer Freiwilligenarmee, die sich vornehmlich mit asymmetrischen und hybriden Konfliktformen beschäftigt, haben sich nicht nur strukturelle Veränderungen innerhalb der Bundeswehr ergeben, sondern sich auch die Selbstbilder der Soldat:innen sowie deren gesamtgesellschaftliche Wahrnehmung auffallend verändert. Der Auftrag der Bundeswehr zur Zeit der Ost-West-Konfrontation war klar mit der Landes- und Bündnisvertei-

digung im Falle eines Krieges definiert. Die Wahrnehmung der nuklearen Bedrohung war in den Köpfen der zivilen Bevölkerung verankert, die Legitimation und die Präsenz von Soldaten in Uniform im Alltag selbstverständlich und nachvollzieh-

menhänge voraussetzen. Die Gründe der viel zitierten Distanz der Deutschen zum Militär sind selbstverständlich vielfältiger: die Aussetzung der Wehrpflicht 2011 und die damit reduzierte Präsenz der Bundeswehr im Alltag der meisten Bürger:innen

landseinsätzen, ihren Hintergründen und den vorausgesetzten Kampfhandlungen der Einsatzkräfte im Ausland eher skeptisch gegenüber oder begegnen ihnen höchstens mit einem „freundlichen Desinteresse“, wie es der damalige Bundespräsident Horst Köhler 2005 formulierte.

Dennoch vertraut ein Großteil der Bevölkerung laut den jährlich durchgeführten Umfragen des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Potsdam der Bundeswehr im Allgemeinen. Nichtsdestotrotz führt das Nicht-Wissen darüber, was im Detail bei Auslandseinsätzen passiert, dazu, dass die Erfahrungswelten der Soldatinnen und Soldaten im Einsatz der Gesellschaft und auch manchen in der Bundeswehr selbst fern und fremd bleiben. Für die Soldat:innen ist dies irritierend und bisweilen verstörend, riskieren sie doch im Auftrag des Parlaments ihr Leben für Frieden und Stabilität im Ausland. Während die Erfahrungen in den Einsätzen zwar stark differenzieren, je nachdem wo die Soldatinnen und Soldaten eingesetzt und mit welchen Aufgaben sie betraut sind, eint sie dennoch das Gefühl einer „Zwei-Welten-Wahrnehmung“, wenn sie aus Einsätzen in eine Gesellschaft zurückkehren, die wenig über ihre Situation weiß und ihnen bisweilen sogar ablehnend gegenübersteht. Hier wünschen sich die Einsatzkräfte mehr Rückhalt aus Politik und Gesellschaft. Laut einer Streitkräftebefragung des ZMSBw von 2009 sind nur 20 % mit dem Ansehen des Soldatenberufs und der Anerkennung von Leistungen in Auslandseinsätzen in der Gesellschaft zufrieden.

Demgegenüber steht eine seit Jahrzehnten bestehende positive Grundeinstellung der Bevölkerung zur Bundeswehr (über drei Viertel der Befragten), die sich durch alle soziodemographischen Gruppen zieht. Gleichzeitig setzt eine überwiegende Mehrheit die Selbstverständlichkeit von Streitkräften in Deutschland voraus. Nicht verwunderlich hingegen sind die seit Jahren gleichbleibend kritisch bewerteten Auslandseinsätze im Rahmen des internationalen Krisenmanagements, über die sich rund die Hälfte der Bürger:innen laut Umfrage im Jahr 2022 zudem weiterhin

NEUE MITGLIEDSAUSWEISE!

Liebe Mitglieder,
Leider kommt es an der Kasse des DMM immer noch zu Irritationen bei der Vorlage alter Mitgliedsausweise! Bitte beachten Sie, dass der alte Mitgliedsausweis des Fördervereins seit dem 01.01.2024 an der Kasse des Marinemuseums nicht mehr akzeptiert wird! Sollten Sie noch keinen neuen Ausweis erhalten haben, setzen Sie sich bitte mit der Geschäftsstelle in Verbindung!



bar. Schwieriger wurde eine normative Verankerung der Streitkräfte in der Zivilgesellschaft in den folgenden Jahrzehnten. Die Notwendigkeit von Auslandseinsätzen fernab des Heimatlandes – zudem meist sogar außerhalb des europäischen Kontinents – waren und sind der allgemeinen Bevölkerung weniger nah bzw. erschließen sich nicht sofort. Hierfür sind oftmals Kenntnisse bzw. die Beschäftigung mit sicherheitspolitischen Fragen notwendig, die wiederum zumindest Basiskennnisse komplexer internationaler Zusam-

sowie eine durch den Zweiten Weltkrieg geprägte Mentalität, die jegliche Mythenbildung und Heroisierungen auf Grundlage militärischer Erfolge verbietet, tun ihr übriges. Seit inzwischen über sieben Jahrzehnten herrscht in Deutschland Frieden, an den sich unsere Gesellschaft im eigenen Land gewöhnt hat und in der für die Mehrheit Kampf und Gewalt verpönt sind. Ein zivilgesellschaftliches Verständnis von Gewaltverzicht hat sich in den Köpfen fest verankert. Dementsprechend stehen die meisten Bürgerinnen und Bürger Aus-



Deutsche Kampfschwimmer begleiten nigrische Spezialkräfte während der Ausbildung bei Tahoma/Niger im Rahmen der Übung Black Bagger 2020.
Bild: Bundeswehr/Marc Tessensohn



Einsatzgruppenversorger „Frankfurt am Main“ im Einsatz in der Ägäis (Standing NATO Maritime Group 2) 2017.

Bild: EGV Frankfurt am Main

schlecht informiert fühlt. Dies kann durchaus als verwunderlich angesehen werden, da Auslandseinsätze im Bereich des Internationalen Krisenmanagements die Zustimmung des Bundestags benötigen. Die Beteiligung der Bundeswehr an Missionen zur Bündnis- und Landesverteidigung hingegen benötigt kein Mandat, erfährt jedoch deutlich mehr Zustimmung durch die Bevölkerung. Damit wird eine (vermeintliche) Diskrepanz zwischen Zivilgesellschaft und Bundeswehr in Bezug auf Auslandseinsätze in den politischen Raum verlagert, denn wenn die vom Bundestag erteilten Mandate nicht dem Mehrheitswillen der Wählerinnen und Wähler entsprechen, herrscht die Diskrepanz vielmehr zwischen Politik und Gesellschaft als zwischen dem Einsatz der Soldatinnen und Soldaten und dem Unverständnis der Bürgerinnen und Bürger. Postmoderne Streitkräfte und deren Einsätze im Internationalen Krisenmanagement sind damit politischer und prekärer geworden, stehen sie doch stets von Neuem in einer Begründungspflicht. Die statistischen Erhebungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass die gesellschaftliche Akzeptanz der Streitkräfte an sich und die Zustimmung zu den seitens der ihnen von der Politik übertragenen Aufträgen nicht notwendigerweise deckungsgleich sind.

Mit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 und dem seitdem anhaltenden Krieg

hat sich das öffentliche Meinungsbild zu vielen verteidigungspolitischen Themen stark verändert – in der Politikwissenschaft und der sozialwissenschaftlichen Forschung ist bereits von einer Zeitenwende die Rede. Der Zuspruch zur Bündnisverteidigung an der Ostflanke sowie die Befürwortung einer Erhöhung des Verteidigungshaushaltes erreichen seitdem Höchstwerte. Die Zustimmung zum Einsatz von Waffengewalt als Mittel zur Friedenssicherung ist gleichbleibend niedrig geblieben, die Rückkehr zur Landes- und Bündnisverteidigung – konkret zur militärischen Unterstützung der östlichen NATO-Partner – wird jedoch allgemein befürwortet und verstanden. Der bereits erwähnte Widerspruch zwischen einem zivilgesellschaftlichen Gewaltverbot im Heimatland und der kontrastierenden Konfrontation mit Gewalt im Einsatz sowie der möglichen Ausübung dieser als letztes Mittel zur Friedenssicherung stellen hohe Anforderungen an die Einsatzkräfte. Dies gilt nicht nur in Bezug auf den Spagat zwischen militärischem Einsatz und zivilem Leben, sondern teilweise auch in Bezug auf die eigene berufliche Verortung und die Handlungsspielräume innerhalb der Bundeswehr im Heimatland. In komplexen Einsatzszenarien im Ausland werden von Soldatinnen und Soldaten Führungsqualitäten, Flexibilität, korrekte Lagebeurteilung und Verhaltenssicherheit unter Zeitdruck gefordert und erwartet. Fähigkeiten,

die wiederum am Heimatstandort und in der stark reglementierten und bisweilen starren Organisationskultur der Bundeswehr in diesem Rahmen weniger gefordert sind. Die Fremd- aber vor allem die Selbstbilder von Soldatinnen und Soldaten sind im zeitlichen Kontext wandelbar und variieren je nach Verwendung, Dienstgrad, Einsatzort sowie auch begründet durch die intrinsische Motivation, die Bundeswehr als Arbeitgeber zu wählen und dem Land zu dienen, naturgemäß stark.

Für einige stellt eine Tätigkeit bei der Bundeswehr eine attraktive Alternative zu einem Zivilberuf dar, sei es durch konkrete Arbeitsbedingungen oder auch Aufstiegschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten und materielle Anreize. Andere wiederum identifizieren sich mit der Bundeswehr als Institution, für sie stehen der Dienst für das eigene Land und Werte wie Kameradschaft und Disziplin im Vordergrund. Auch die Identifikation mit dem „Soldatsein als Mission“, die eine umfassende Auseinandersetzung mit den Aufgaben der Bundeswehr und die möglichen Leistungen eines eigenen Beitrages im Rahmen dieser voraussetzt, gehören zu den Gründen, warum Menschen sich für den Beruf der Soldatin oder des Soldaten entscheiden. Oftmals ist es auch eine Mischung der verschiedenen Beweggründe. Ebenso vielfältig sind die (Einsatz-) Erfahrungen in der Bundeswehr, die die Soldatinnen und Soldaten sammeln. **Nina Nustede**

WEITERFÜHRENDE LITERATUR:

Graf, Timo: Zeitenwende im sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbild. Ergebnisse der ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2022, Forschungsbericht 133, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (Hrsg.), Potsdam 2022.

Leonhard, Nina: Soldat sein. Sozialwissenschaftliche Debatten über den Wandel des Soldatenberufs, 09.04.2020; in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.), <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/307660/soldat-sein/>

Leonhard, Nina: Soldatenbilder im Wandel. Innere Führung, Staatsbürger in Uniform und der „hybride“ Soldat, 09.05.2016; in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.), <https://www.bpb.de/themen/militaer/deutsche-verteidigungspolitik/223437/soldatenbilder-im-wandel/>

Seiffert, Anja: „Generation Einsatz“; in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.), <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/170804/generation-einsatz/>

Wagner, Armin / Biehl, Heiko: Bundeswehr und Gesellschaft; 21.10.2013; in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.), <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/170808/bundeswehr-und-gesellschaft/>

Wanner, Meike: Das Ansehen der Bundeswehr. Persönliche Einstellung versus Meinungsklima; Baden-Baden: Nomos, 2019.

NEUES AUS DER SAMMLUNG



Ferngesteuertes Modell U-Boot Typ VII C

Bilder: Deutsches Marinemuseum

Seit Anfang des Jahres konnten bereits 915 Objekte in die museale Datenbank aufgenommen werden. Den Großteil davon machen eine Postkartenserie mit Abbildungen von Schiffen und Booten der Kaiserlichen Marine sowie ein größerer Fotonachlass aus dem Zweiten Weltkrieg aus. Bei den restlichen neu aufgenommenen Objekten handelt es sich um verschiedene Arten von Objekten. So konnten wir ein RC Modell U-Boot-Typ VII C in die Sammlung aufnehmen. Die Abkürzung „RC“ steht hierbei für „remote controlled“ oder „radio controlled“, d.h. diese Art von

Modellen sind funkferngesteuert. Des Weiteren haben wir nach Beendigung der Sonderausstellung „Tina Asche: DAZWISCHEN. Zur Lebensrealität Wilhelmshavener Marinesoldatinnen und -soldaten“ ein Werk der Künstlerin aus der Ausstellung übernommen – und zwar die Zeitungscollage, die die Berichterstattung über die Marine in den Fokus nimmt, sowie eine Sammlung und Auswertung der benutzten Attribute der Artikel über die Marine in der Wilhelmshavener Zeitung von Januar 2021 bis Juni 2023. Am häufigsten verwendet wurden dabei folgende Attribute: neu,

besonders, maritim, militärisch. Das Werk trägt den Titel „Für Herrn Halamma“ – ein Verweis auf Michael Halamma, den Autor fast aller Artikel. Weiterhin konnte unsere Sammlung an marinebezogenen Spielzeugen erweitert werden – diesmal mit einem zeitgenössischen „Deutsche Marine Quartett“. Das Spiel besteht aus 32 Karten und ist in acht Kategorien mit je vier Karten unterteilt. Diese umfassen diverse Einheiten der Deutschen Marine, u.a. Fregatten, Korvetten, Unterseeboote, Hubschrauber und Unterstützungseinheiten. Auf der Rückseite jeder Karte befindet sich ein QR-Code, der zu zusätzlichen Informationen über die abgebildeten Einheiten sowie zum Projekt „German Navy Fleet Tracker“ des Instituts

für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK) weiterleitet. Bereits vor einiger Zeit an das Deutsche Marinemuseum übergeben, aber jetzt erst aufgenommen, ist ein Stück lokaler Marinegeschichte: das Schild der Kasernenanlage Ebkeriege, das bis Anfang 2019 am dortigen Haupttor hing. Auf dem Schild abgebildet sind verschiedene Wappen: Hoheitszeichen der Bundeswehr, Marine-musikkorps Nordsee, Marinetransportkompanie West und ein weiteres Wappen, bei welchem es sich unseren Recherchen nach um die Marineinstandsetzungskompanie handelt. Sollten wir uns hier geirrt haben, sind wir für Hinweise dankbar.

Nina Nustede M.A.



Quartett Deutsche Marine



Schild der Kasernenanlage Ebkeriege

Sonderausstellung

„AUFGETAUCHT! SCHÄTZE DER SAMMLUNG UND DIE NEUKONZEPTION“

(16. Juni 2024 bis 4. Mai 2025)

Am 16. Juni 2024 eröffnet das Deutsche Marinemuseum seine neue Sonderausstellung „Aufgetaucht! Schätze der Sammlung und die Neukonzeption“. Diese ermöglicht zum ersten Mal einen Blick hinter die Kulissen der neuen Dauerausstellung und zeigt in diesem Rahmen viele alte und neue Schätze der Sammlung. Bis zum 4. Mai 2025 haben Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, in die Sonderausstellung einzutauchen.

Seit 2019 befindet sich das Deutsche Marinemuseum in einem umfangreichen Prozess der umfassenden Neukonzeption. Neben der Sanierung der Kaje, der Errichtung eines Erweiterungsbaus für Veranstaltungen und Sonderausstellungen sowie dem Bau eines Depots wird das Projekt auch die Neugestaltung der Dauerausstellung mit sich bringen. Nachdem im letzten Jahr die Bauzäune auf unserem Gelände die Notwendigkeit der baulichen Sanierung

bzw. Erweiterung jedem Gast deutlich gemacht haben, möchten wir mit der neuen Sonderausstellung zeigen, dass auch die Konzeption der neuen Dauerausstellung im Hintergrund weiter voranschreitet.

Die Besonderheit der neuen Dauerausstellung liegt vor allem im modularen Aufbau der Ausstellungsinhalte, der die bisherige chronologische Vermittlung deutscher Marinegeschichte ab 1848 in der aktuellen Dauerausstellung hinter den Themen zurückstellt. Sechs Themenmodule der neuen Dauerausstellung werden in „Aufgetaucht!“ vorgestellt und mittels einer objektzentrierten Vermittlung beispielhaft veranschaulicht. So wird es in der neuen Dauerausstellung z. B. ein spezielles Technikmodul geben, in dem zum einen die Entwicklungsgeschichte vom Ruderkanonenboot der Bundesmarine von 1848 bis zur modernen volldigitalisierten Fregatte der Deutschen Marine mithilfe einer

Vielzahl von Schiffsmodellen gezeigt werden wird. Zum anderen zeigt es die technische Entwicklung der einzelnen Subsysteme von Kriegsschiffen auf, so z. B. der Waffensysteme, Rettungsmittel oder auch Funktechnik. Die Sonderausstellung wird anhand ausgewählter Objekte einen Einblick in diese Teilaspekte wie auch in die übrigen fünf Themenmodule bieten. Über das Konzept hinaus möchten wir in der Sonderausstellung zwei Themenmodule ergänzen, um im Kontext der Reservistika und Spielzeuge ebenfalls unsere umfangreiche Sammlung präsentieren zu können.

Dank vieler Schenkungen wächst die Sammlung des Museums fast täglich. Daher zeigt „Aufgetaucht!“ ausschließlich Objekte aus der museumseigenen Sammlung mit Fokus auf jene, die noch nie in einer Dauer- oder Sonderausstellung zu sehen waren. Zusätzlich ist geplant, einen Teil der Objekte im Ausstellungs-

zeitraum auszutauschen. Um diesen Austausch interaktiv zu gestalten, werden wir die Abonnenten unserer Social-Media-Accounts (Facebook, Instagram und X) befragen, welche Objekte von uns ausgetauscht werden sollen. So bekommen auch Sie die Möglichkeit, das Museum bzw. die Sonderausstellung mitzugestalten und gleichzeitig gibt es regelmäßig etwas Neues zu entdecken.

Überdies möchten wir die Sonderausstellung dazu nutzen, unseren Gästen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie uns durch Objektüberlassungen unterstützen können. Eine kurze Anleitung zur Einlieferung von Objekten in unsere Sammlung in Form eines mehrseitigen Flyers wird in der Sonderausstellung ausliegen.

Wir freuen uns über Ihren Besuch und möchten Sie schon jetzt herzlich zur Ausstellungseröffnung am 16. Juni 2024 um 12 Uhr einladen.

**Rahel Achterberg M.A. und
Carsten Siegel M.A.**



Die neue Sonderausstellung: AUFGETAUCHT!

Bild: Deutsches Marinemuseum

NACHRUF HARALD KRAMER (1946 BIS 2023)

Wir trauern um Harald Kramer, der im Alter von 77 Jahren plötzlich verstorben ist. Der gelernte Binnenschiffer ist 2005 nach Wilhelmshaven gekommen und hat kurz danach als Barkassenfahrer im Marinemuseum angefangen, hunderte Museumsgäste sicher durch den Hafen gefahren und dabei mit seiner unverwechselbaren Art unterhalten. Neben seiner Tätigkeit als Skipper hat er zudem seinen technischen Sachverstand bei der Instandhaltung nicht nur der museumseigenen Barkasse, sondern auch der anderen Schiffe und Boote im Museumshafen eingebracht. In seiner Freizeit hat er sich neben dem Wasser auch anderen Elementen gewidmet, war passionierter Bergsteiger und ist regelmäßig Marathon gelaufen.

Letzterem wollte er sich wieder vermehrt widmen, nachdem er erst im Oktober seine letzte Tour mit der Barkasse fuhr und sich zum Ende des

Jahres vom Museum verabschiedet hat.

Wir werden Harald Kramer als treuen Wegbegleiter in Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner Ehefrau und Familie.

„Mast- und Schotbruch“ für die letzte Reise wünschen das Team des Deutschen Marinemuseums und die Mannschaft der „Friedrich A. Meyer“.



Denk Dir ein Bild,
weites Meer,
ein Segelschiff setzt seine weißen Segel
und gleitet hinaus in die offene See.

Rolf Walter Gropp Fregattenkapitän a.D.

* 16. April 1939 † 03. März 2024

Du bist in unseren Herzen!

Birgit Gropp, geb. Voerkel
Gunnar Gropp und Evelin Amoulong mit Elias
Gudula Gropp und Stefan Schröder
mit Jonathan, Charlotte und Hannah
Jürgen und Dorit Voerkel
sowie alle Verwandten und Freunde

53125 Bonn, 03. April 2024

Organigramm "Stiftung Deutsches Marinemuseum" und "Förderverein Deutsches Marinemuseum"

Aufgabe der **Stiftung** ist das Betreiben des "Deutschen Marinemuseums"

Kuratorium "Stiftung Deutsches Marinemuseum"

(Aufgabe: Das Kuratorium wacht über die Einhaltung des Stiftungszwecks)

Präsident

VAdm a.D. Rainer Brinkmann

Mitglieder

Konteradmiral Christoph Müller-Meinhard, Marinekommando Rostock
Regierungsdirektorin Bettina Berg, BMVg EBU I 8
Martin Grapentin, Landessparkassendirektor a.D.
Dr. Stephan Kolschen¹, Förderverein DMM
Staatssekretär a.D. Thomas Kossendey
Fregattenkapitän a.D. Herbert Kraus
Admiralarzt a.D. Dr. Rainer Pinnow
Kapitän zur See a.D. Günter Steinberg¹, Förderverein DMM
Kapitän zur See a.D. Henning Straus¹, Förderverein DMM
Armin Schönfelder, 1. Stadtrat der Stadt Wilhelmshaven

¹ durch den Förderverein benannt

Aufgabe des **Fördervereins** ist die Förderung der kulturellen und museologischen Aufgaben der "Stiftung Deutsches Marinemuseum"

Vorstand "Förderverein Deutsches Marinemuseum"

(Aufgabe: Leiten des Vereins und fördern des Vereinszwecks)

Vorsitzender

Kapitän zur See a.D. Günter Steinberg

Mitglieder im Vorstand

Claudio Sackreuter, Dipl. Bankbetriebswirt
Kapitän zur See a.D. Henning Straus
Kapitän zur See a.D. Bernd Reimers

Beirat "Förderverein Deutsches Marinemuseum"

(Aufgabe: Der Beirat berät den Vorstand des Fördervereins bei der Planung und Durchführung seiner Aufgaben)

Rainer Beckershaus M.A., Historiker und Geograph
Fregattenkapitän a.D. Helmut Hanke
Fregattenkapitän d.R. Dr. Hartmut Klüver
Fregattenkapitän d.R. Dr. Stephan Kolschen,
Geschäftsführender Gesellschafter der Ernst Brune GmbH & Co KG.
Kapitän zur See a.D. Volkmar Nitsche
Fregattenkapitän a.D. Karl M. Scheuch
Kapitän zur See a.D. Jürgen Spiegel
Fregattenkapitän d.R. Michael Witt, Baudirektor a.D.
Fregattenkapitän a.D. Uwe Strecker

Vorstand "Stiftung Deutsches Marinemuseum"

(Aufgabe: Stiftungszweck fördern sowie die Stiftung leiten und verwalten)

Vorsitzender

Prof. Dr. Michael Epkenhans

Mitglieder im Vorstand

Kapitän zur See a.D. Bernd Reimers
Frank Grunau
Kapitän zur See a.D. Lorenz Hamann

Nina Nustede (Besondere Vertreterin im Sinne § 84 (5),30 BGB)

Stand: April 2024



SPENDENAUFTRUF

„DIGITALES BESUCHER- UND VERANSTALTUNGS-INFORMATIONSSYSTEM“

Der Förderverein Deutsches Marinemuseum hat sich zum Ziel gesetzt, das Projekt „Digitales Besucher- und Veranstaltungs-Informationssystem“ mit einem

Sonderbeitrag von 10.000 €

zu unterstützen.

Aktueller Stand: 4.720,40 €

Ein herzliches Dankeschön an alle Spender!

Thomas Rödiger, Günter Steinberg, Dr. Martin Dopychai, Jürgen Spiegel, Alfred B.G. Thomas, Rolf Wigard, Erich Manger, Friedrich Meyer, Lothar Fischer, Harald Weissflog, Volkmar Nitsche, Lutz Sulimma, Elke und Henning Straus, Dr. Peter Max Gutzwiler, Thorsten Gross, Matthias Gevensleben, Rainer Imhorst, Philipp Gietz, Friedrich Rudolph, Wolfram Hufenbach, Bernd Juenger, Beate und Berthold Seubert, Teilnehmer der Mitgliederversammlung 2024, Max Hörberg, Spenden der Trauergemeinschaft Jochen Hegewisch.

DAS SPENDENKONTO DES FÖRDERVEREINS DEUTSCHES MARINEMUSEUM E.V.

Verwendungszweck:
Spende Digitales Info-System
BIC: BRLADE21WHV
IBAN: DE08 2825 0110 0000 3791 80
Sparkasse Wilhelmshaven
ST.NR.7022018791

**WIR SAGEN:
HERZLICHEN
DANK!**

BIBLIOTHEKSNEUZUGÄNGE

Paul Virilio; aus dem Franz. von Bernd Wilczek; Peter Engelmann (Hrsg.): Bunkerarchäologie, 2011

Cissy Willich; Bernd Kroemer (Hrsg.): Kriegstage in Südwest – Tagebuchblätter aus den Jahren 1914 und 1915, 2022

Ludwig Hildebrand: Das U-Boot-Buch – Entwurf u. Herstellung von schwimm- u. tauchfähigen U-Bootmodellen in Holz u. Plastik f. Luft-, Draht- u. Funkfernsteuerung auch bei Unterwasserfahrt, 1960

Friedrich Rohlfing: Marine-Fibel - Handbuch f.d. Seemann an Bord u. an Land - Deutsche Marinegeschichte – Die marinegeschichtliche Entwicklung in Kurzfassung vom Jahre 8000 vor Christi bis zum Jahre 1957

Dr. Alfred Jahn: Erinnerungen und Reflexionen – Hospitalschiff „Hergoland“, Vietnam – Landshut – Ruanda, 2016

Oliver Kann: Karten des Krieges – deutsche Kartographie und Raumwissen im Ersten Weltkrieg, 2020

Felix Schmidt: Die Einführung standardisierter Uhrzeiten in Deutschland – Zeit-Reformen zwischen Industrialisierung und Nationalstaatsbildung, 2023

Goetze; Wantke: Das Marine-Infanterie-Regiment 2 im Weltkriege 1914/18 – Nach d. Kriegsakten, 1926

Peter Wendl; Alexandra Ressel; Peggy Puhl-Regler; Claudia Bichler: Jonas wartet aufs Wochenende – das Mutmachbuch für Soldatenfamilien, wenn Papa oder Mama pendelt, 2019

Peter Wendl; Alexandra Ressel; Peggy Puhl-Regler; Ilonka Baberg: Lena und Mamas Auslandseinsatz – das Mutmachbuch für Soldatenfamilien, 2021

Peter Wendl; Alexandra Ressel; Peggy Puhl-Regler; Ilonka Baberg: Lena und Papas Auslandseinsatz – das Mutmachbuch für Soldatenfamilien, 2021

Peter Wendl: Soldat im Einsatz – Partnerschaft im Einsatz – Praxis- und Arbeitsbuch für Paare und Familien in Auslandseinsatz und Wochenendbeziehung, 2020

Johanna Mödl: Wir schaffen das! – Katholische Militärseelsorge, 2006

Peter Wendl: Gelingende Fern-Beziehung – entfernt – zusammen – wachsen; Übersichten über Gefühlsentwicklungen, ausführliche Tipps und Regeln, ein Frage-Antwort-Katalog und Selbsthilfe-Fragebögen für die Beziehung auf Distanz, 2019

C. v. Zepelin: Die Befreiungskriege 1813-1815: Zur 100-jähr. Gedächtnisfeier dem deutschen Volke, 1913

Werner Beumelburg: Bismarck gründet das Reich, 1937

Paul v. Hindenburg: Aus meinem Leben, 1934

Heinrich Lilienfein (Hrsg.): Drei Jahre Westfront – Gedenkblätter aus d. Weltkrieg; Im Auftr. e. württemberg. Division, 1920

Erwin Fink; Ursula Fink: Erwin Fink – Zur See gefahren – Erlebnisse im Seekrieg 1942 – 1945, 2023

Kaiser-Wilhelm-Dank – Verein der Soldatenfreunde (Hrsg.): Der deutsche Reservist – Ein Hand- u. Nachschlagebuch für alte u. junge Kameraden, 1913

Knut Schäfer: DDR-Volksmarine – Schiffe des Seehydrographischen Dienstes, Versuchsschiffe und Schiffe der Grenzbrigade 1949 – 1990, 2013

Ingo Bauernfeind: Kampfschiffe der NATO: Kreuzer, Zerstörer und Fregatten, 2018

Rüdiger Wenzke: Vom Straflager zum NVA-Knast: Dokumente zur Geschichte des DDR-Militärstrafvollzugs, 2024



LESERBRIEF

ZUR GESCHICHTE DES MARINEMUSEUMS

Sehr geehrte Damen und Herren,
Ihre wiederholten Appelle im Postbeutel, Ihnen Beiträge zur Geschichte unseres Marinemuseums mitzuteilen, veranlassen mich zu diesem Bericht: Der zündende Funke für unser Museum entstand am 9. März 1986 in Rastatt. Auf der Fahrt von Freiburg nach Wilhelmshaven unterbrach ich an diesem Tag meine Reise, um mir im dortigen Schloss das Wehr-geschichtliche Museum anzusehen. Ich erfuhr dabei zwei bestimmende Auffälligkeiten:

- die Marine war nur sehr unzulänglich in zwei kleineren Räumen untergebracht (die dortige Wachfigur eines Marineoffiziers erinnerte mich an einen hiesigen Fregattenkapitän, den ich beruflich kannte);
- In einem Seitentrakt des Schlosses wurde das Museum weiter ausgebaut.

Nach Auskunft der Mitarbeiter sei die Erweiterung nur für die Heeres-geschichte, nicht für den Marinepart vorgesehen.

Es ergab sich für mich die Folgerung, den Marinepart aus dem Rastatter Museum herauszunehmen und am größten Marinestandort - nach dem Vorbild anderer Staaten (u.a. Niederlande, Schweden, Großbritannien) - ein eigenes Marinemuseum zu errichten.

Dieses Anliegen war an die Bundeswehr als Träger des Rastatter Museums heranzutragen mit der ergänzenden Argumentation der besonderen Verpflichtung des Bundes für Wilhelmshaven, weil dessen Rechtsvorgänger die Stadt gegründet hatte, deren Arbeitsmarkt und finanzielle Situation jedoch weitaus schlechter waren als Rastatts, wofür ja weitere Gelder zur Verfügung standen.

Beruflich war ich gehalten, Anliegen, die die Kommunen betreffen, nur an den Hauptverwaltungsbeamten heranzutragen. Ich wandte mich deshalb an den damaligen Oberstadtdirektor Arno Schreiber. Die Argumentation komplementierte ich noch mit dem Hinweis, dass dieses Museum dem Tourismus zugute käme, einem Anliegen, das Herr Schreiber wenige Monate vorher in seiner Amtsantrittsrede besonders vertreten hatte.

In den nächsten Monaten habe ich Herrn Schreiber noch einige Male nach dem Stand meiner Anregung gefragt, aber keine überzeugende Antwort bekommen.

Dr. disc.pol. Rolf Lienau, Wilhelmshaven

KOMMUNIKATIONSMÖGLICHKEITEN

Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V.

Geschäftsstelle

Jadeallee 102 · 26382 Wilhelmshaven

Telefon: 0049 – (0) 4421 – 5004728

Fax: 0049 – (0) 4421 – 5004729

Mail: foerdereverein@marinemuseum.de

www.foerdereverein-marinemuseum.de

www.facebook.com/FoerderevereinMarinemuseum

www.instagram.com/foerderevereinmarinemuseum/

Stiftung Deutsches Marinemuseum

Südstrand 125 · 26382 Wilhelmshaven

Telefon: 0049 – (0)4421 – 400 840

Fax: 0049 – (0)4421 – 400 8499

info@marinemuseum.de

www.marinemuseum.de

www.facebook.com/Marinemuseum

www.instagram.com/deutschesmarinemuseum

www.twitter.com/DMarinemuseum

www.youtube.com/Marinemuseum

STELLENAUSSCHREIBUNG

Die Stiftung Deutsches Marinemuseum stellt am historischen Ort in Wilhelmshaven die Geschichte der deutschen Marinen von 1848 bis in die Gegenwart dar und zählt zu den meistbesuchten Museen Niedersachsens.

Mit dem museumseigenen Fahrgastschiff »Friedrich A. Meyer« führt das Museum von Anfang April bis Ende Oktober historische Hafenrund-fahrten durch, in denen den Museumsgästen die Geschichte der Wil-helmshavener Häfen im Spiegel der Marinegeschichte nahegebracht wird.

Zur Unterstützung seines Teams sucht das Museum zum nächstmög-lichen Zeitpunkt einen engagierten

Schiffsführer für die Barkassenleitung / Techniker (m/w/d)

in Vollzeit (39 Stunden).

Ihre Aufgaben:

Sie übernehmen die Leitung des Barkassenteams und sind hauptamt-liche:r Schiffsführer:in. Aufgrund des Saisonfahrbetriebes unterstützen Sie in den Wintermonaten zudem die Haustechnik. Ihr Aufgabengebiet umfasst:

- Die Durchführung von einstündigen Hafenrundfahrten im Stadt-hafen Wilhelmshavens mit Vermittlung der marinehistorischen Ge-schichte des Hafens und der Stadt an die Fahrgäste.
- Die technische Leitung zur Sicherstellung der Fahrtüchtigkeit der Barkasse und deren Betriebseinrichtungen sowie der Einhaltung von Sicherheitsvorschriften.
- Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten an der Barkasse während des laufenden Betriebes und im Winterlager.
- Die Personalführung des Barkassenteams.
- Die Unterstützung der Haustechnik bei Instandsetzungs- und Repa-raturarbeiten sowie Hausmeister-tätigkeiten auf dem Freigelände, im Museumsgebäude und in den Museumsdepots.

Ihr Profil:

- Eine abgeschlossene Berufsausbildung im handwerklichen/techni-schen Bereich
- Kleinschifferschein (bzw. Sportbootführerschein)
- Einen Führerschein der Klasse B
- Interesse an der Marinegeschichte und Spaß am Umgang mit Men-schen
- Technisches Verständnis für Boote und handwerkliches Geschick
- Organisatorische Erfahrung
- Eigenverantwortlichkeit und Teamfähigkeit
- Bereitschaft, am Wochenende und an Feiertagen zu arbeiten

Das erwartet Sie:

- Ein vielseitiges, verantwortungsvolles und abwechslungsreiches Aufgabengebiet
- Ein kollegiales Umfeld in einem kleinen, engagierten und zielorien-tiert arbeitenden Team
- Eine Vergütung in Anlehnung an den TVöD (Entgeltgruppe E5)

Die Stelle ist zunächst auf 2 Jahre befristet, danach besteht die Möglich-keit der Entfristung.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung!

Diese richten Sie bitte bis zum 31.12.2023 postalisch an die Stiftung Deutsches Marinemuseum, z. Hd. Fenna Rohr oder per E-Mail an perso-nal@marinemuseum.de.

Stiftung Deutsches Marinemuseum

Südstrand 125 | 26382 Wilhelmshaven | Tel. 04421 40084-11



Deutsches Marinemuseum

Wilhelmshaven

Eintrittspreise Museum

(abzögl. 20 % bei Sperrung MÖLDERS):

Einzelkarte 15,00 €

Familienkarte 38,00 €
(2 Erwachsene, max. 3 Kinder)

Kleinfamilienkarte 28,00 €
(1 Erwachsener, max. 2 Kinder)

Gruppe 14,00 €
(ab 15 Personen p. P.)

Einzelkarte Kinder (6-17 Jahre),

Schüler*innen, Studierende 9,00 €

Schulklassen und Jugendgruppen
ab 15 Pers. p.P. 5,00 €

Kinder bis zu 5 Jahren frei

Soldatinnen und Soldaten frei
(in Uniform oder bei Vorlage
eines gültigen Truppenausweises)

Führungen (zzgl. Eintrittspreis):

Gruppe (max. 15 Pers.)
60,00 € / 70,00 € (Fremdsprache)

Schulklassen/Jugendgruppen
20,00 € / 30,00 € (Fremdsprache)

Liebe Mitglieder, bitte beachten Sie,
dass der alte Mitgliedsausweis des
Fördervereins ab dem 01.01.2024
an der Kasse des Marinemuseums
nicht mehr akzeptiert wird! Sollten
Sie noch keinen neuen Ausweis
erhalten haben, setzen Sie sich
bitte mit der Geschäftsstelle in Ver-
bindung!

Impressum

Herausgeber:
Förderverein Deutsches
Marinemuseum e.V.

Redaktion: Günter Steinberg,
Henning Straus, Guido
Kochskämper, Dr. Hartmut Klüver,
Nina Nustede M.A.

Redaktionsadresse:
Jadeallee 102
26382 Wilhelmshaven

Gesamtherstellung:
Heiber GmbH Druck und Verlag
Feldhauser 61, 26419 Schortens

VERANSTALTUNGSPLANUNG 24

der STIFTUNG DEUTSCHES MARINEMUSEUM und des FÖRDERVEREIN DEUTSCHES MARINEMUSEUM E.V.

Sie erhalten diese Information auch über den NEWSLETTER (per E-Mail) oder die HOMEPAGE des DEUTSCHEN MARINEMUSEUM.

Über die HOMEPAGE können Sie sich bei Bedarf auch für die Übersendung des NEWSLETTER anmelden.

06. – 10. Mai 2024: PönEx I/2024 S-Boot GEPARD

13. – 17. Mai 2024: PönEx I/2024 Zerstörer MÖLDERS

16. Juni 2024 | 12:00 Uhr:

Eröffnung der Sonderausstellung „Sammlungsschau“

Sommer 2024 | t.b.d.:

Podiumsdiskussion zur Sonderausstellung „Dazwischen“

26. – 30. August 2024: PönEx WEILHEIM/MK Weilheim

02. – 08. September 2024: PönEX II /2024 Zerstörer MÖLDERS

04. – 08. September 2024: PönEx WEILHEIM/ H. Kindler

16. – 20. September 2024: PönEx II/2024 S-Boot GEPARD

05. September 2024: Bordempfang FDMM / Fregatte HESSEN

07. – 08. September 2024:

Mitgliederfahrt FDMM zum PS Speicher / Einbeck

02. – 08. September 2024: PönEX II /2024 Zerstörer MÖLDERS

16. – 20. September 2024: PönEx II/2024 S-Boot GEPARD



AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Bekanntgabe von Adressänderungen

Liebe Mitglieder!

Bitte unterstützen Sie die Mitgliederverwaltung des Fördervereins! Teilen Sie bitte **alle Änderungen** Ihrer persönlichen Daten der Geschäftsstelle des Fördervereins mit – nur so kann sichergestellt werden, dass Sie alle Informationen des Fördervereins und des Deutschen Marinemuseums zeitgerecht erhalten! Informieren Sie uns ebenso über fehlerhafte Daten, damit diese korrigiert werden können!

Von den etwa 1100 Mitgliedern des Fördervereins haben ca. 500 eine E-Mail-Adresse angegeben. Mit Hilfe dieser elektronischen Adressen sind der Förderverein und das Museum in der Lage, Ihnen kurzfristig zeitgerecht Informationen über aktuelle Angebote, Veranstaltungen und Vorträge zu übermitteln!

Bitte teilen Sie uns daher eine aktuelle E-Mail-Adresse mit, indem Sie eine Mail an die Adresse: foerderverein@marinemuseum.de senden.

Bitte beachten Sie, dass die Geschäftsstelle vom 15. bis 26. Juli 2024 und vom 19. September bis 07. Oktober 2024 nicht besetzt sein wird!

Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V.

Jadeallee 102, 26382 Wilhelmshaven

Telefon: 0049 – (0) 4421 - 5004728

Fax: 0049 – (0) 4421 - 5004729

E-Mail: foerderverein@marinemuseum.de

Öffnungszeiten:

Montag 08:00 – 11:00 Uhr & Donnerstag 14:30 – 16:00 Uhr (telefonisch)

